

Begugs-Preis

Der Hauptpreis der den im Stadtkreis und den Vororten erzielten Ausgaben abgeht: vierjährlich 4.50,- bei gewöhnlicher täglicher Rüttelung ins Haus A. 50.- Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierjährlich A. 6.- Drei tägliche Ausgabeabrechnung ins Ausland: monatlich A. 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7/8 Uhr, die Abend-Ausgabe Mittags um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Schmiedeberg 8.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis späts 7 Uhr.

Filialen:

Witten-Haus vor dem Klemm's Gartn.

Universitätsstraße 8 (Neubau).

Louis Wölfele.

Klostergasse 12, post. ab Leipzig 2.

Nº 474.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Montag den 17. September 1900.

Anzeigen-Preis

die gehaltene Zeitseite 20 Pf.

Notizen unter dem Redaktionstitel 10 Pf., vor den Sammlernachrichten (gepolstert) 10 Pf.

Größere Schriften kostet außerdem Verdruckpflicht. Tafelblätter und Illustrationen nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (geföhlt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung A. 60.-, mit Postbeförderung A. 70.-

Annahmeschluß für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Mittwoch 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind hier an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von A. Holtz in Leipzig.

94. Jahrgang.

Die Wirkungen in China.

Friedensverhandlungen

einzelheiten wird nun bald das ebenso eifige wie schwierige Unternehmen der Befriedigten sein. Li-Hung-Tschang ist von Shanghai geleitet durch den deutschen Beamten Hela, abgesunken, zunächst nach Ta-ta, dann nach Peking, um dort mit dem Prinzen Tsching zusammenzutreffen. Beide werden allein die Unterhandlungen führen. In Shanghai hatte V. den Druck des deutschen Gesandten von Wumm erwartet, dieser aber weigerte sich, den Besuch abzustatten. Er schickte dann Herren von Wumm den Besuch ab, nachdem er sich zuvor mit Li-Hung-Tschang verabredet hatte. Es ist bewußt worden, diese Unterredung sei durch Vermittlung einer fremden Macht beeinflußt worden. Das ist noch der „König.“ ganz unrichtig und es bedurfte auch einer solchen Vermittlung nicht. Der sehr einfache Gedanke, die Herren von Wumm in Peking auf den Besuch erachtet worden waren und die dahin gingen, den Besuch Li-Hung-Tschangs anzunehmen, wenn ihm ein solcher angebotet würde, war dann zu revidieren.

Was die Haltung Li-Hung-Tschangs und des Prinzen Tsching betrifft, so meint der Pariser „Maitin“, die Rollen in China seien vollständig vertauscht, jetzt feiert es die chinesischen Unterhändler, die Blütezeit der alten Macht in den Verhandlungen mit Li-Hung-Tschang lädt sie überall ist, so ist es doch gerade jetzt im hohen Besitz, zu erfahren, wie der chinesische Staatsmann, der tatsächlich doch im Mittelpunkt der chinesischen Diplomatie steht und eben jetzt wieder als verantwortlicher Unterhändler Chinas eine entscheidende Rolle spielt, über die politische Situation, die leitenden Persönlichkeiten etc. in China steht. Auch ist die Unterhaltung für die Bevölkerungkeit des gesetzlosen Politikos bestimmt. Die Unterredung fand am 6. August in Shanghai statt. Der Bericht darüber lautet:

„Ich richtete an Li-Hung-Tschang die Frage, warum er nicht im Süden geblieben sei, zumal er die vorläufige Situation durch seine Entfernung selbst für verhältnismäßig anfängt und er doch dem Consulat der verbündeten Mächte in Shanghai wohl im Süden aufmerksam zugegangen wäre. Ich antwortete: „Die richtige Art der Beleidigung. Ich habe mich auf die Unterhandlungen zwischen den Mächten doppeltäglich beizugesetzt. Wenn jetzt auch noch die Räumung Pekings erfolgt, so würde aller Vorwurf nach mit ihnen gar nicht mehr auskommen sein, und was würde die ganze Arbeit noch einmal vorzunehmen haben. Je weniger „Fangs“ die Mächte zeigen, desto eher werden die Chinesen jeden Widerstand aufgeben.“

Die amerikanische Regierung hat sich von vornherein eifrig für die Vermittlung Li-Hung-Tschangs interessiert, und war immer befreit, diejenigen Entwicklungen zu befürchten, die von anderer Seite gegen dieses Unterhändler erhoben werden. Bei den Verhandlungen kommt jedoch, meint das eben citirte Blatt, nicht allein die Person des Unterhändlers in Betracht, sondern vor allem die Beziehung und angemessene Vorschriften gebende Art der Beleidigung. Ist diese Verbedingung erst einmal erfüllt, so wird man über die Person des Unterhändlers sehr viel leichter zu einer Einigung kommen können. Es scheint festzustehen, daß dem Prinzen Tsching die Rolle des ersten Unterhändlers zugedacht ist, und es ist nicht wahrscheinlich, daß irgendeine Macht diese Persönlichkeit zurückweisen sollte. Wer dem Prinzen Tsching als weiterer Verantwortlicher beigegeben wird, ist eine Frage zweiter Ordnung. Die bedeutenden Eigenschaften Li-Hung-Tschangs sind wohl von keiner Seite verkannt worden, aus nicht vorderhanden Energie, mit der er Aufschriften in Canton niedergehalten hat. Nur war leider sein Verhalten in den letzten Monaten nicht immer ganz zweckmäßig, da er es wiederholt versucht, den Ansprüchen von verschiedenen Seiten gerecht zu werden.

Ziemlich skeptisch sieht der Berliner Mitarbeiter der „Völker-Ztg.“ den Friedensverhandlungen entgegen. Er

erklärt u. a. Folgendes: „Die Größe des Kaiserreichs kann durch die sich Li-Hung-Tschang als Bevollmächtigter beklagten will, kann entweder nicht sein, oder wenn es ist, doch nur unter der Voraussetzung wertvoll, daß Kaiser Schwang-fu nicht mehr ein mißbrauchtes Werkzeug der Kaiserin-Witwe, sondern wirklich der auch von den entlosten Mächtigkeiten überwachte Herrscher Chinas ist, der durch Vermittelung Li-Hung-Tschangs oder anderer Personen für sein Reich bindende Zusagen an die Mächte ertheilen kann. In diesem, die mit der bisherigen Diplomatie zusammenhängen, habe man für den ganz neuen Besuch um die Forderungen aller Befriedigten an China durchzuführen, eine vorläufige Verständigung über Inhalt und Umfang der Forderungen zwischen den Mächten selbst. So lange diese Verständigung nicht erreicht ist, werden die Kanonen die Worte führen.“

Eine Unterredung mit Li-Hung-Tschang.

Und Shanghai, 8. August, sendet der vorläufige Mitarbeiter der „Welt-Corresp.“ einen interessanten Bericht über eine Unterredung, die er mit Li-Hung-Tschang hatte. Wenn auch durch die Ereignisse der jüngsten Wochen Manches in den Verhandlungen Li-Hung-Tschangs leicht überblieben ist, so ist es doch gerade jetzt im hohen Besitz, zu erfahren, wie der chinesische Staatsmann, der tatsächlich doch im Mittelpunkt der chinesischen Diplomatie steht und eben jetzt wieder als verantwortlicher Unterhändler Chinas eine entscheidende Rolle spielt, über die politische Situation, die leitenden Persönlichkeiten etc. in China steht. Auch ist die Unterhaltung für die Bevölkerungkeit des gesetzlosen Politikos bestimmt. Die Unterredung fand am 6. August in Shanghai statt. Der Bericht darüber lautet:

„Sowohl wie bekannt ist, befinden sich die Mächte auch heute noch gar nicht im Kriege mit China. Sie wollen vielleicht lediglich eingreifen, um in den destruktiven Gebieten Ruhe und Frieden wieder herzustellen; sie wollen es allerdings möglichst mit Waffengewalt versuchen, es dazu zu bringen, daß Handel und Wandel in der durch unsere Verträge garantierten Weise wieder ihrem rubigen Gang geben. China zu betreiben, ist aber doch nicht ihr Ziel und es wollen sie wollen Alles wieder ins rechte Gleise bringen. Und, sehen Sie, gerade das ist zu erreichen, ist der Herzog von Sachsen-Wittens (.) Ich bin im Besitz zweier Edikte, welche beide diese Art und deutlich aussprechen. Das eine ist an die Verteilung und Besteuerung des Reiches gerichtet und macht den Deutschen Kaiser und den Generalstaat des Kaiserlichen Heeres verantwortlich, daß den Gefundenen und den in ihrer Begleitung befindlichen Ausländern nicht allein ihr Kampf gezeigt, sondern sie auch in Sicherheit die Rüste erreichen. Und so weit es in Erfahrung habe bringen können, hat Hueng-fu bereits Maßnahmen getroffen, den ihm gewordenen Befehl auszuführen; er will mit den Gefundenen und anderen Ausländern Peking auf der Straße nach Shantouwan verlassen. Deutlich, ob ihn das schon jetzt gelingen kann, wo noch große Mengen von Ausländern sich im Gebiete zwischen den Hauptstadt und der Küste befinden, bleibt erst abzuwarten.“

„Wie Sie eine recht schwierige Frage, wenn Sie von mir erfahren wollen, wer für den heutigen Standpunkt der Deutschen Prinzessin Tuam verantwortlich ist. Was zunächst die Prinzessin Tuam anlangt, so bin ich jetzt davon überzeugt, daß die Rolle, die er spielt, von den Europäern nicht richtig bewertet wird. Das kann ich nicht oder weniger die Seele der ganzen fremdenblütigen Bewegung in Peking ist, daß unterliegt seinem Zweifel. Aber Kanzi ist nicht so stark, wie Sie anzunehmen scheinen, er arbeitet mit ihm noch eine ganze Reihe anderer Männer. Mit Ausnahme von Li-Ping-deng ist aufstellenderweise der Name derselben von den europäischen Freiern bisher nicht genannt worden, und Sie können es mir nicht verdauen, wenn ich Ihre Aufmerksamkeit nicht auf diese Freiheit richten möchte. Mit der Zeit werden Sie Ihnen schon bekannt werden.“

Darin haben Sie vollkommen Recht, Li-Ping-deng ist allerdings Alles, was er in China bedeutet, durch mich geworden. Ich habe auf ihn große Stücke gehalten und viel von ihm erwartet. Aber ich habe mich in ihm getäuscht. Ich hatte geglaubt, daß seine Abneigung gegen die Ausländer nicht, wie es jetzt geschehen ist, die Oberhand über seine guten Eigenschaften gewinnen würde. Selbst zu der Zeit, als Deutschland mit ihm, dem damaligen Gouverneur von Schantung, ein Höfchen zu plündern hatte, habe ich ihn nicht so recht eigentlich für das gehalten, was Sie fremdenblütig nennen. Ich habe aber irgendwann zwischen müssen, daß ich, wie gesagt, mich in einem höheren Grade befand.“

Berichts der Hinrichtung der beiden Mitglieder des

Tiungli-Jansen, Hu-Ching-Cheng und Quan-Chang, kann ich Ihnen leider keine Einzelheiten mittheilen, denn nähere Nachrichten darüber habe ich selber noch nicht. Aber zu dem einen Befunden kann ich jedenfalls das noch hinzufügen, daß anfangs diesen beiden Herren noch seien andere als liberal befähigte Beamte bringt wurden.

Es sind schwere Zeiten, durch welche China augenblicklich sich zu verarbeiten muß, solche Zeiten können nur starke und feste Charaktere überdauern. Ich brauche Sie also kaum noch erst auf den Grund aufmerksam zu machen, warum Hu eines der ersten Opfer im Kampfe um die Macht in Peking gewesen ist. Er ist ja allen Deutschen bekannt geworden, und Sie werden ihn also erinnern, daß ihm das abging, was Sie „Radsatz“ nennen. Er wollte es mit Niemandem verlieren und verlor es daher mit Allen. Für Männer solchen Schlages ist aber heute im Tiungli-Jansen kein Platz. Zeiten wie diejenigen erfordern Männer, welche unter allen Umständen die Verantwortung für das, was sie thun und lassen, auch ganz übernehmen können. Alle die zukünftige Regelung unseres Verhältnisses zu dem Lande würde übrigens dies ein nicht zu unterschätzender Vorteil sein.“

Somit Li-Hung-Tschangs Andlaßungen. Mag darin auch Manches einzig aufgeführt, Manches wesentlich einzeln dargestellt sein, so geben sie zweifellos doch einen gewissen Aufschluß darüber, in was für Bahnen die Chinesen heute die Dinge leiten möchten.

Das „russische Ultimatum“.

Was das angebliche Ultimatum der russischen Regierung an Li-Hung-Tschang betrifft, so ist die „Vol. Corr.“ in der Lage, zu konstatieren, daß das amtielle Stellen, die nach Ansicht des genannten Organs von einem solchen Schritte Kenntnis haben müssten, bisher keinerlei Nachricht ingezogenen haben, die der aus Shanghai verbreiteten Darstellung irgendwie als Grundlage dienen könnte. Es werde dieser Nachricht in diplomatischen Kreisen überhaupt alle innere Unberechenbarkeit abgesprochen.

Die „Räumung“ Pekings.

Aus Washington, 16. September, meldet das „Reuter's Bureau“: Guten Vernehmen nach wird in der Antwort der Vereinigten Staaten auf den Vorwurf Russlands, der jünglich der Räumung Pekings beinhaltet die Versicherung erzielt, daß die amerikanischen Truppen sofort nach dem Rückzuge der Russen die Stadt räumen werden. Die Beurteilung der Lage würde einfach vor dem Staatsdepartement an den General-Coffee übergetragen, welcher mit den übrigen Befehlsabern über die Einzelheiten des Rückzuges der amerikanischen Truppen zu berathen haben würde.

Auch diese Meinung zeigt wieder, daß die Vereinigten Staaten schwanken und schwanken, ohne zu einem festen Entschluß zu kommen. Es sind die bevorstehenden Wahlen,

Feuilleton.

Der neue Tag.

Roman von Clara Jahn.

hoch ein Gewitter ihre Brust. Ihrem Gefühlthat dieser summatische Glanz nicht Genüge.

Das Gelände fließt allmählich. Die Zulassung hat heute ihr Urtheil, und des höchsten Gottes hat immer energischer über seine schwierigste Sphäre gewirkt. Ich kann nicht denken, daß sonst den ersten Tribut der Errettung — Ich nicht, sie nicht an, kein Schweizerlein auf der Stiere!“

Natürlich, mit Deinem weißen Ballerhähnchen auch und Deinen 20 Jahren!

„O bitte, 20 beinah!“

„Es ist ja nicht möglich! Rein, freilich, freilich! — Du, sag mal, warum heistest Du nicht? — Sieht wohl so eine unglaubliche Lebe dahinter, wie? — Reicht einmal! — Ein Rödel wie Du, das wär' doch gar.“

Weiter kam er nicht. Anna lachte aus vollem, freiem Herzen.

„Rein Ostelschen, das ist zu schön! Ein solch großartiges Kompliment hat mir ja mein ehrgeiziger Verlehrer noch nicht gemacht! Also eine andre Erklärung kann gar nicht geben, als daß ich schon verliebt bin! — Doch! Doch, Ostelschen! Ich hab' bald den „Rödeln“ noch nicht gefunden.“

„Na, wie Du willst, ich wolle Dich nicht aufzutreiben!“

„Aber lieber Ostel, wie soll ich Dir begegnen? Es ist ja, ich kann doch nicht anders sagen.“

„Um! Du scheinst in der That eine etwas ungewöhnliche Species Mensch zu sein, Anna!“

„Liebel, Ostelschen!“ lachte Anna feiernd vergnügt.

Die letzten Erregungen waren überwunden, Ostel und Ostelschen vor dem Portrath, das den Eingang zum Badersee erblieb. Anna lag den Anschlag und ihr glänzendes Lachen klammte fest an dem Rödeln.

„Rein, ist das schlimm, Ostelschen, hier wird die Natur verschreckt.“ Mit drosigem Bathos fügt sie: „Daneben es häßig.“

„Alles? — O nein — die Menschen z. B. sehe ich leider sehr oft durch diesen schönen Überzug!“

„Wißt Du mir weiß machen, daß es Dir an Menschenliebe fehlt?“

„Das nicht gerade — aber an Übereinstimmung mit den Menschen!“

„Ja sol! — Na, das begreife ich. Nicht Dich holt trösten, in der Natur gibts auch Blümlein, die sieben schwärze dinge bei haben, und andere, die sind ganz einzeln gefäßt.“

— Sonst nicht haben sie aber miteinander, das ist die Hauptfassung.“

Anna wußte, daß Ostel eine im lieben Innern religiöse Natur war, und sie verstand sein Gleichnis. Raum merklich

verbündlich sagte er: „Gestatten Sie, meine Herren, daß ich Ihnen meine kleine Geschichte erzähle.“

„Die kleinen Seelen sind sehr schmal und für mich und meine Gesellschaft gilt daher die Vorliebe natürlich nicht.“

Die jungen Leute sahen sich nachdrücklich in einiger Verlegenheit an, dann den würdevollen alten Herren und das reizende Mädchen an seiner Seite, die mit verhülltem Antlitz der kleinen See zufiel. Das Letzte mochte wohl den Ausdruck geben, den man mit einem energischen Aufschlag der erste Sprecher dem Rödeln gegeben hat.

„Das Rödeln ist sehr hübsch.“

Der Rödeln mit den grünen Blättern hatte sich auf einen sanften Wind des Überzuges zurückgedreht. Auf der Terrasse saßen schon einige Gäste. Der See erschien wirklich winzig beim ersten Anblick und so nach, daß man meinte, mit dem Hand den Boden erreichen zu können. Von großem Reiz war sie ganz eigenartige Überbildung des Sees, die in verschiedene Harten überging. Solche Boote standen am Strand, folgten fast heran.

„So brauchen wir keinen Führer, ich werde den Cicerone machen.“

Fröhlich bestieg man die Boote.

Es war eigen, wie der See sich weite vor dem Bilden, als die Boote darüber hingingen; wie die Züge, die in der That vorhanden waren und seltsame Weise 20 Meter und darüber betrugen, konnte man mit dem Auge nicht abschätzen. Das ungewöhnliche

Wasser ließ jedes Steinchen am Boden stehen, der nur schwer zu erkennen war. Erneut sah man die See, die vom Grunde heraufwuchs, und so wie sie sich aufzog, so wie sie sich aufzog.

„Rein, aber die Hempschafe!“ rief er fröhlich, nach der Ziege deutend, „geben Sie Acht auf Ihre Herzen, meine Herren — vor! — Die Ziege!“

Und festlaut! Tief unten im blauen See, die Wanne schmückt aufwärts gehoben, schämte ein weicher Brownstein, und ein weißes, lächelndes Brownsteinbad bog sich hörtlich zu dem Oberzuge hinüber.

Der Rödeln, ein hübscher, junger Mann, der hinter einer mächtigen Wanne hervorgekrochen war und ungeniert das Wasser angegriffen hatte, grüßte hörtlich zu dem Oberzuge hinüber.

— Der Rödeln lächelt. Sein grübler Bild batte ihn sofort überzeugt, daß der junge Mann, sowie die drei anderen Herren,